



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Donnerstag, 7. Januar 2010  
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Dekan Michael Tönges-Braungart  
Bad Homburg

## Weihnachten

Heute feiern die orthodoxen Christen das Weihnachtsfest. Für Christen vor allem in Osteuropa und Griechenland ist Weihnachten also noch nicht vorbei. Auch bei uns zu Hause steht noch der Weihnachtsbaum. Und gestern erst sind die Heiligen Drei Könige zu den Krippenfiguren dazu gekommen und werden noch einige Tage da stehen.

Irgendwie geht Weihnachten immer so schnell vorbei, finde ich. Es wundert mich, wenn ich schon zwischen den Jahren die abgeschmückten Weihnachtsbäume in den Vorgärten liegen sehe. Und es stört mich auch.

Sicher, es gibt gute Gründe, sich schnell wieder vom Weihnachtsschmuck zu trennen: die kleine Wohnung vielleicht; oder die Termine für die Müllabfuhr. Außerdem wird Weihnachten immer weiter nach vorne verlagert, und mancher stellt den Baum schon Tage vorher auf. Manche Menschen sind auch froh, wenn Weihnachten wieder vorbei ist.

Aber mir geht das immer zu schnell. Ich möchte mir gern noch länger etwas von Weihnachten bewahren. Damit es nicht nur eine schöne Episode von ein paar Tagen bleibt. Wenn die vorbei sind, wird das abgehakt, ist wieder Alltag wie vorher.

Auf der anderen Seite passt das aber auch genau zur Weihnachtsgeschichte der Bibel. Da kehrt auch schnell wieder das normale Leben ein. Die Hirten, denen die Engel auf den Feldern von Bethlehem erschienen waren und die sich dann aufgemacht und das Kind in der Krippe besucht hatten, sind danach wieder zu ihren Herden zurückgekehrt. Und die Felder bei Bethlehem waren so dunkel wie zuvor. Die Weisen aus dem Morgenland zogen nach dem Besuch beim neugeborenen Jesuskind wieder heim. Und auch Josef und Maria mussten mit ihrem Kind wenige Tage nach seiner Geburt fliehen. Der Alltag danach war genauso rau wie vorher. Da hatte sich nichts geändert.

Weihnachten – das ist wie eine schöne Insel im Strom der Zeit, auf der man nicht lange bleiben kann. Irgendwann heißt es wieder aufbrechen. Und manch einer denkt: Je eher, desto besser.

Aber trotzdem hat sich was verändert: schon damals, als Jesus geboren wurde. Die Hirten, die sich wieder auf den Weg zu ihren Herden machten, erzählten allen Leuten, was sie da erlebt hatten. Ausgerechnet ihnen hatte Gott die Geburt des Kindes zuerst



Hessischer Rundfunk: **Zuspruch am Morgen**

Donnerstag, 7. Januar 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Dekan **Michael Tönges-Braungart**  
Bad Homburg

verkünden lassen. Nie waren sie sich vorher so wichtig vorgekommen! Nie hatte jemand ihnen zugetraut, dass sie etwas ganz Besonderes sein könnten. Aber offenbar waren sie das – zumindest für Gott!

Wir sind etwas ganz Besonderes. Wir sind genauso wichtig wie die Großen, die Mächtigen, die es gar nicht interessiert, wer wir sind und wie wir leben. Davon müssen die Hirten etwas gespürt haben, als sie vor der Krippe mit dem Kind standen. Und das hat sie so verändert, dass sich alle Leute gewundert haben, die ihnen auf ihrem Weg zurück in den Alltag begegnet sind.

Wir sind etwas ganz Besonderes. Ich bin etwas ganz Besonderes. Ich bin für Gott wichtig! Das ist die Botschaft von Weihnachten.

Auch wenn uns alle das normale Leben längst wieder hat, auch wenn alle Weihnachtsbäume und Krippen wieder abgeräumt sind, dann wünsche ich mir, dass ich das nicht vergesse, sondern für mich festhalte. Und dann sehe ich meinen Alltag mit anderen Augen an.